

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 38 (1965)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Hell sieht,
wer sie wählt!**



**neue bedürfnisse, neue lösungen
mit plastik umhüllung.**

LECLANCHÉ
SA YVERDON

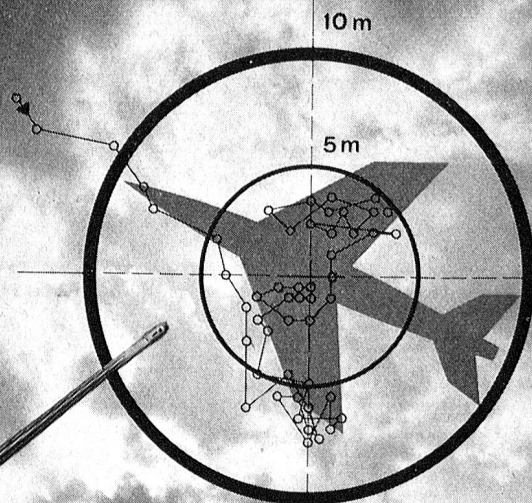
HISPANO SUIZA (SUISSE) S.A. GENÈVE



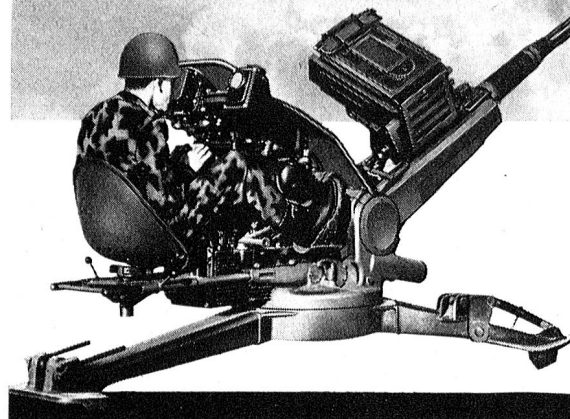
**La meilleure protection antiaérienne
des troupes combattantes
garantie par les armes conventionnelles**
Canon de DCA et infanterie Hispano Suiza HS 831 L
avec visée Hispano Suiza-Galileo

Arme automatique efficace et robuste à commande hydraulique
Grande concentration de feu: 11 coups par seconde
Poids de l'obus: 360 gr.
Très grande précision de tir grâce à la nouvelle visée
avec calculateur

Dispersion: Toulon 1961, vol no. 2683



Trefferbild: Toulon 1961, Flug Nr. 2683



**Wirksamer Flabschutz
durch konventionelle Waffen**

30-mm-Flab- und Infanteriekanone
Hispano Suiza 831-L mit Hispano Suiza-Galileo-Visier
Einfache, robuste mechanische Waffe mit leistungs-
fähigem, hydraulischem Antrieb
Grosse Feuerkonzentration
Höchste Treffleistung dank neuartigem automatischem
Rechenvisier

Schweiz. Vereinigung Ftg. Of. und Uof.

Wir laden hiemit alle Mitglieder zur

Hauptversammlung 1965

am 20. März 1965, um 15 Uhr, im Restaurant Bürgerhaus, Neuengasse 20, in Bern, ein. Es wird folgende Traktandenliste behandelt:

1. Begrüssung durch den Präsidenten.
2. Wahl der Stimmzähler, des Tagessekretärs und des Übersetzers.
3. Genehmigung des Protokolls der letzten HV.
4. Mutationen: a) neue Mitglieder, b) Austritte, c) Veteranenernennung.
5. Jahresbericht des Präsidenten.
6. Finanzielles: a) Kassenbericht 1964, b) Budget und Jahresbeitrag.
7. Statutenrevision.
8. Wahlen: a) Vorstand, b) Kassenrevisoren.
9. Anträge der Ortsgruppen.
10. Diverses.

Wir erwarten einen grossen Aufmarsch!

Wie in der Januarnummer erwähnt, werden wir über die folgenden Anträge betr. Veteranenernennung an der Hauptversammlung abzustimmen haben (Art. 3, lit. b): 1. Antrag des Vorstandes (bisheriger Modus). Zu Veteranen werden an der Hauptversammlung ernannt: Aktivmitglieder im Jahre, in dem sie das 60. Altersjahr zurücklegen. Vorzeitige Ernennungen (sanitarische Gründe und ähnliches) unterliegen dem Beschluss der HV (unterstützt durch 7 Ortsgruppen).

2. Antrag OG Freiburg: Ernennung zum Veteran mit der theoretischen Wehrpflichtentlassung.

3. Wie Antrag des Vorstandes, aber mit mindestens 20 resp. 25 Jahre Mitgliedschaft (Anträge OG Luzern resp. OG Genf).

7 OG haben auf unsere Frage nicht geantwortet. Ferner schlägt der Vorstand vor, den Art. 7 wie folgt zu redigieren: Der Vorstand nimmt Mitglieder auf und genehmigt deren Austritte. Der Ausschluss der Mitglieder erfolgt durch die Hauptversammlung.

Die einzelnen Anträge werden an der HV nochmals kurz erläutert.

Nous invitons tous les membres à assister à

l'Assemblée générale 1965

qui aura lieu le 20 mars 1965, à 1500 h, au Restaurant Bürgerhaus, Neuengasse 20 à Berne, l'ordre du jour est le suivant:

- 1° Souhaits de bienvenue du président.
- 2° Nomination des scrutateurs, du secrétaire du jour et du traducteur.
- 3° Approbation du procès-verbal de la dernière assemblée générale.
- 4° Mutations: a) nouveaux membres, b) démissions, c) nomination des vétérans.
- 5° Rapport annuel du président.
- 6° Finances: a) compte de l'année 1964, b) budget et cotisations.
- 7° Révision des statuts.
- 8° Elections: a) comité, b) réviseurs de comptes.
- 9° Propositions des groupes locaux.
- 10° Diverses.

Nous espérons que vous participerez nombreux à cette manifestations!

Comme nous vous avons fait savoir dans le «Pionier» du mois de janvier, l'art. 3, lit. b, des statuts reste à discuter.

Les propositions suivantes ont été formées:

1° Proposition du comité (maintenir le statu quo). Sont nommés vétérans lors de l'assemblée générale: Les membres actifs ayant 60 ans révolus dans l'année. Le passage prématuré à la catégorie des vétérans (pour motifs de santé ou autres motifs semblables) est décidé par l'assemblée générale. (Appuyé par 7 gr. locaux.)

2° Proposition du gr. local de Fribourg: Nomination des vétérans à l'âge théorique de licenciement du service militaire.

3° Même proposition que le comité, mais seulement à condition que le membre a fait partie de l'association pendant 20 resp. 25 ans. (Propositions gr. locaux de Lucerne resp. Genève.)

7 groupes locaux ne nous ont pas répondus. En plus, le comité vous propose de changer le texte de l'article 7 de la façon suivante: Le comité a la compétence de traiter l'admission et la démission des membres. L'exclusion de membres est ressort de l'assemblée générale.

Wussten Sie schon, dass ...

Savez-vous déjà, que ...

... Oblt. Bracher als Obmann der Ortsgruppe Olten gewählt wurde, nachdem der bisherige, Hptm. Meier Hs., infolge Austritt aus den PTT-Betrieben, aus dem Ftg. und Ftf. D. ausschied.

... Lt. Huber Alf. als Obmann der OG Chur, als Ersatz für den zurückgetretenen Hptm. Schyder, gewählt wurde.

KAMPF OHNE WAFFEN

In kommunistischer
Gefangenschaft

Ein amerikanischer Bericht

Eugene Kinkead

Hauptmann Kapaun war katholischer Feldprediger und ein hervorragendes Mitglied eines hervorragenden Korps. Er hatte sich geweigert, die Verwundeten und Sterbenden zu verlassen, als sein Regiment den Rückzug antrat, und riskierte dabei lieber die Gefangennahme. Erfolgreich kämpfte er gegen die Indoktrination der Mitgefangenen, stand den Kranken und Sterbenden aller Konfessionen bei, und als wackerer Infanterist stahl er dem Feinde in den schlimmsten Tagen, soviel er nur konnte, um die ungenügende Ernährung seiner Leute zu bessern und die Schwächsten zu stärken. Selbstsüchtige Diebe, die ihr Gut für sich behalten wollten, steuerten beschämt das Ihre bei, wenn Kapaun in die Hütte trat, seine Beute auf dem Boden ausbreitete und die Mitgefangenen ruhig einlud, gemeinsam Gott zu danken, da sie nun wieder Nahrung hatten und gerecht verteilen konnten. Er starb in einem Lagerspital an Unterernährung; seine posthume Auszeichnung wurde den Eltern zugestellt. Die Aussagen über Pater Kapaun halten fest, dass er sich in seiner bedingungslosen Aufopferung für die andern zugrunde gerichtet hat. Sein Leben war Selbstlosigkeit und Hingabe. Bereitwillig, wie er die Gefangenschaft aufs ich genommen hatte, gab er auch sein Leben hin.

Je stärker die Persönlichkeit eines Menschen ist, um so stärker beeinflusst er das Verhalten seiner Leute. Ohne Zweifel war Kapaun in seiner Gruppe die dominierende Kraft. Und er setzte sich für das Gute ein. Solange er lebte, wurde in seiner Gruppe die Liebe zum Mitmenschen, zur Heimat und zu Gott höher gehalten. In der schlimmen Zeit der ersten Gefangenschaft wirkte sein Einfluss auf die Männer im günstigsten Sinne; sie waren bessere Menschen und bessere Amerikaner. Keiner wird ihn vergessen; so kurz auch sein persönlicher Einfluss währte, so ist er doch immer noch über weite Gebiete dieser Welt wirksam, wo Menschen leben, die ihn gekannt haben. Viele Amerikaner fanden in der Gefangenschaft einen elenden Tod; Kapaun aber starb in Ehren.

Was die hohe Sterblichkeitsziffer von 38 Prozent aller Gefangenen betrifft, so ist die Armee überzeugt, dass zwar die kommunistischen Verstösse gegen das Genfer Abkommen mitschuldig sind, dass aber der Zerfall der Disziplin unter den Gefangenen selbst die Hauptursache ist. Viele unserer Leute schienen in der Gefangenschaft nicht nur jedes Verantwortungsgefühl für die Heimat, sondern selbst das für die eigenen Kameraden verloren zu haben. Psychologen erklären diesen Mangel an Haltung mit dem Schock, den die Gefangennahme anfänglich jedafür besonders anfällig, weil sie mitten aus dem Menschen versetzt. Unsere Leute waren einem friedlichen, bequemen Leben heraus aufs Schlachtfeld gekommen waren. Man hat mir allerdings von seiten der Armee schon früher auseinandergesetzt, dass das als Erklärung, aber nicht als Entschuldigung zu betrachten sei. Die Armee muss die Tatsachen nüchtern erkennen, damit sie für Abhilfe besorgt sein kann. Ich fragte Major Anderson, wie es sich nach seinen eigenen Erfahrungen mit der Disziplinlosigkeit in den Gefangenenlagern verhalten habe. «Es ist traurig, aber wahr», antwortete er, «dass Leute, die bei Kriegsbeginn manchmal in grösseren Gruppen in Gefangenschaft gerieten, allzuoft jegliche Manneszucht fallen liessen. Sie weigerten sich, Befehle auszuführen, beschimpften und schlugen die Offiziere, welche Befehle

durchsetzen wollten. Die Folge war ein vollständiger Zerfall der Einheit, die so wichtig ist, wenn man sich in der Hand des Feindes behaupten will. Natürlich förderten die Kommunisten das Chaos nach Kräften und erklärten unsern Leuten, jetzt gebe es bei ihnen keine Rangunterschiede mehr; aus den Ketten der kapitalistischen Sklaverei befreit, seien sie jetzt alle gleichberechtigt und einfach Gefangene. Am meisten litten anfänglich die Schwerverwundeten unter dem Zusammenbruch der Disziplin. Kräftige Soldaten verweigerten, selbst wenn sie von Offizieren dazu kommandiert wurden, die Mithilfe beim Bahrentragen. Auf den Befehl der kommunistischen Bewachungsmannschaft nahmen solche Männer die Bahre auf, sonst liessen sie sie oft mitleidlos am Strassenrand zurück und überantworteten den Kameraden dem einsamen Tod. Beim Marschieren, in den Auffanglagern und in den permanenten Lagern kam es regelmässig vor, dass Stärkere den Schwächeren das Essen wegnahmen; es gab keine Disziplin mehr, die das verhinderte. Viele waren krank — aber anstatt Hilfe bei den Gesunden zu finden, wurden sie vernachlässigt oder gar in den Tod gestossen. Ruhr, diese auszehrende Krankheit, kam häufig vor. Viele waren schliesslich nicht mehr kräftig genug, allein hinauszukriechen, wenn sie sich entleeren mussten. Die Hilflosen, deren Kleider von ihren Exkrementen stanken, wurden manchmal in kalten Winter Nächten von den eigenen Kameraden in die Kälte hinausgeworfen und dem Tode überantwortet.» Es hatte keinen Wert, an das soldatische Gefühl dieser Leute zu appellieren, weil sie sich oft gar nicht mehr als Soldaten betrachteten — und das auch ohne Umschweife erklärten. Die Ärzte hatten bei ihren täglichen Rundgängen versucht, die Leute an das soldatische Ehrgefühl zu erinnern, aber sie ernteten keinen Erfolg; schliesslich wandten sie sich nicht mehr an das Soldatentum ihrer Mitgefangenen, sondern baten sie, sich wenigstens wie Menschen zu betragen, sich hin und wieder zu waschen, Kleider und Räume einigermassen sauber zu halten und gelegentlich einem Kameraden in Not zu helfen. Nur diese bescheidene Bitte fand überhaupt noch Beach-